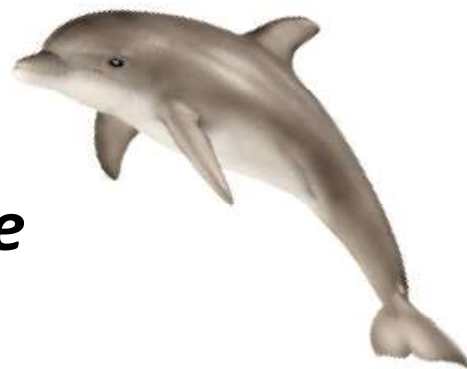




Pädagogische Konzeption Kindergarten



Seepferdchengruppe



Delfingruppe

der ev. Kindertagesstätte St. Petri

An der Wabe 16

38173 Sickte

Tel: 05305-744

Mail: sickte.kita1@lk-bs.de

1. Unser pädagogischer Alltag

1.1. Erlebnisorientiertes Lernen - Bildung von Anfang an

*Erzähle mir und ich vergesse
Zeige mir und ich erinnere mich
Lass mich tun und ich behalte es
Konfuzius*

Die pädagogische Betreuung, Unterstützung und Förderung setzt bei der Motivation, den Neigungen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder an. Jedes Kind wird auf seiner Entwicklungsreise abgeholt und begleitet, um seine Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Dabei findet die Förderung aller Entwicklungsbereiche in der pädagogischen Arbeit ihren Raum.

Gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz, Geborgenheit und Versorgung bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich in seiner Gesamtpersönlichkeit zu entwickeln und im täglichen Miteinander christliche Gemeinschaft zu erleben! Die Eigenaktivität des Kindes ist dabei ein wichtiger Faktor. Ein Kind will eigene Handlungskompetenzen erwerben, um seine Welt zu verstehen und zu begreifen. Kinder lernen durch ihre eigenen, selbst gemachten Erlebnisse und Erfahrungen. Sie wollen „Tun“ und dieses Tun (Spiel) ist immer auch Lernen.

Wir verstehen Lernen als einen ganzheitlichen Reifungsprozess von Körper, Geist und Psyche. Es ist ein „sich ständig entwickelndes Zusammenspiel“ von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen. Wir bieten den Kindern stabile Beziehungen und eine fehlerfreundliche Atmosphäre. Durch aufmerksames Zuhören und Fragen gestalten wir Fachkräfte kindgemäße Bildungsprozesse. Wir ergründen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, begleiten und fördern die Entwicklung ganzheitlich in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen.

Auf der Grundlage des niedersächsischen Orientierungsplans und der pädagogischen Konzeption entdecken die Kinder auf spielerische Weise ihre Welt und erschließen sie für sich. Komplexe Sachthemen werden Kind gerecht aufgearbeitet. Die Kinder werden angeregt, eigenverantwortlich zu planen, sich Ziele zu setzen, sich zu organisieren und zu engagieren. Strukturierte Tagesabläufe, aber auch flexiblen Zeiten unterstützen die individuellen Bildungsprozesse.

*„Führe Dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“
Maria Montessori*

1.2. Wie sehen wir Kinder

Die Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und besonderen Fähigkeiten. Wir achten sie als gleichberechtigte Partner und begegnen ihnen mit Geduld und Verständnis für ihre eigene Befindlichkeit. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können sie sich bei uns angenommen und geborgen fühlen. Kinder zu achten, heißt bei uns, sie ernst zu nehmen und auf ihre Interessen und Bedürfnisse einzugehen. Bei uns dürfen Kinder Kind sein und ganzheitliche Erfahrungen machen. Bei uns können sie

-  spielen und sich bewegen
-  selbst entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen, eigene Freunde suchen
-  neugierig sein, ausprobieren und experimentieren
-  sich schmutzig machen
-  Gefühle zeigen und ausleben
-  sich individuell in dem ihm eigenen Tempo entwickeln
-  mitbestimmen
-  sich zurückziehen, wenn sie es brauchen
-  eigene Erfahrungen machen, um für sich selbst Verantwortung übernehmen zu lernen
-  in einer Gemeinschaft leben und Solidarität in einer Gruppe erfahren
-  eine zuverlässige stabile Beziehung zu Erwachsenen haben

„ Das Kind

***Klein von Gestalt – groß im Vertrauen – arm an Geld – reich an Lachen –
Schwach an Kräften – stark an Gelassenheit – voller Liebe – ohne Angst –
also kein Grund darauf herabzusehen!“***

R. Bunse

1.3. Begrüßung und Abschied

Das Kind erlebt täglich zwei Begrüßungs- und Abschiedssituationen: Morgens die Begrüßung in der Kita, gleichzeitig der Abschied von den Eltern - später die Begrüßung der abholenden Eltern und der Abschied von den Kindern und den Bezugspersonen.

Begrüßung und Abschied sind wichtige Situationen, die bewusst und ruhig erlebt werden sollten. Klare Rituale sind dabei für Kinder, Eltern und Fachkräfte sehr wichtig.

1.4. Unser Tagesablauf

7.00 - 8.00 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst	Die Kinder werden von einer Fachkraft aus der Krippe und der Kita begrüßt und betreut. Sie bekommen Zeit, in Ruhe anzukommen. Ein wenig Kuscheln, Spielen, ein Buch anschauen oder vorgelesen bekommen. Ihr Kind kann den Tag so entspannt wie möglich beginnen.
8.00 - 12.00 Uhr Gruppenzeit	Ihr Kind verbringt den Tag mit Freunden und mit festen Bezugspersonen. Das Freispiel kann Ihr Kind nach seinen eigenen Interessen gestalten. Unsere vielseitig gestalteten Räume und die Spielmaterialien geben den Kindern Impulse und ermöglichen neue Lernerfahrungen.
Frühstück	Ein täglicher Morgenkreis gehört dazu. Zum Frühstück bieten wir Ihrem Kind frisches Obst und Gemüse, sowie Wasser und Saftschorlen an.
Lernimpulse aus den verschiedenen Bildungsbereichen, Unterstützungs- und Förderangebote	Es gibt Angebote für Kleingruppen oder der ganzen Gruppe, wechselnd aus allen Bildungsbereichen. Diese werden gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend angeboten. Sprach- und Bewegungsförderung In der Bewegungshalle und auf unserem naturnahen Außengelände können die Kinder täglich ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachkommen.
12 Uhr Mittagessen	Zu einer ganzheitlichen Entwicklung gehört für uns eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Ein gemeinsames Mittagessen fördert das Wir-Gefühl und den Gruppenzusammenhalt.
12.30 -14.30 Ruhe- bzw. Spielzeit	Kinder mit einem Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis können sich zurückziehen, die Anderen spielen drinnen oder draußen
14.30 Uhr Teepause	Wir bieten den Kindern einen kleinen Nachmittagsimbiss in gemütlicher Runde mit frischem Obst, Gemüse und abwechselnden Snacks an.
Freispiel in der Gruppe, in der Halle oder draußen	Die Kinder gestalten ihr Spiel oder nehmen an Angeboten teil.
16.00 -17.00 Uhr gruppenübergreifender Spätdienst	Je nach Interesse der Kinder findet der Spätdienst im Hort Gruppenraum, in der Bewegungshalle oder auf dem Außengelände statt.

1.5. Verpflegung durch gesunde, ausgewogene Ernährung

Altersgerechtes Essen ist für uns selbstverständlich und Voraussetzung für Lebensqualität, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit. Gesundheitsfördernde Ernährung steht bei uns nicht nur auf dem Speiseplan, sondern wird in der Gemeinschaft gelebt. Wir bieten daher

- eine tägliche Getränkeversorgung (Wasser, leichte Schorle, Tee, Milch)
- zum mitgebrachten Frühstück frische Obst- und Gemüsesticks
- 1x wöchentlich gestalten wir das Frühstück mit Zutaten aus der Kita gemeinsam mit den Kindern
- ein Mittagessen, welches täglich frisch und warm zubereitet aus der Stiftung Neuerkerode geliefert wird
- ein Nachmittagssnack
- Back- und Kochangebote für Kinder



Wir schaffen mit der Raum- und Tischgestaltung eine angenehme Atmosphäre, in der ein fröhliches Miteinander essen und eine Tischkultur gelebt wird. Rituale wie ein Tischgebet oder ein lustiger Essensspruch gehören für uns genauso dazu.

Essgewohnheiten werden im Kleinkindalter geprägt, Geschmacksvorlieben und Abneigungen ausgebildet und insgesamt die Weichen für einen gesunden Lebensstil im späteren

Erwachsenenalter gestellt. Die Fachkräfte sind sich daher ihrem Vorbildverhalten bewusst.

2. Bildung in unserer Kita

2.1. Gruppenzugehörigkeit - Bindung als Grundlage zur Bildung

Mit liebevoller Zuwendung, einem wertschätzenden und einführenden Verhalten bauen wir in der Eingewöhnungsphase eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu ihrem Kind auf. Fühlt es sich bei uns wohl, entfaltet es mit Selbstvertrauen seine Fähigkeiten. Mit der Gewissheit, einen festen Platz in der Gruppe gefunden zu haben, wird es offen und neugierig auf Neues. Es kann ohne Angst seine Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen. Die Aufgabe, eine sichere Bindung zu jedem Kind aufzubauen ist somit ein wichtiges Bildungsziel.

**„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel!“**
aus Indien

2.2. Gemeinschaft erleben

Spiele, lernen, streiten und vertragen- In der Gemeinschaft lernen Kinder miteinander auszukommen. Wir entwickeln gemeinsam die Regeln für das Miteinander und wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen. Gemeinschaft vermittelt Sicherheit und Geborgenheit.

2.2. Strukturen und Rituale

Wir strukturieren den Tag in verschiedene Phasen, sowie wiederkehrende Abläufe und Rituale. Es beginnt mit der Begrüßung, dem Freispiel und angeleiteten Spielphasen, dem täglichen Kreis, ein gemeinsames Gebet vor jeder Mahlzeit bis zur Verabschiedung Ihres Kindes von uns. Gemeinsam gestaltete Feste wie z.B. Geburtstage, Ostern oder Weihnachten geben Orientierung und vermitteln das Gefühl der Zugehörigkeit. Zusätzlich finden über das Jahr verteilt Familiennachmittage statt.

Jedes noch so kleines Ritual ist wie eine unsichtbare Führung, die das Kind durch den Tag, die Woche und das Jahr begleitet. Rituale geben Sicherheit und ermöglichen Lernprozesse. Verlässliche Abläufe lassen das Vertrauen und Zutrauen in sich selbst wachsen und machen Lust, selbst neue Erfahrungen zu sammeln.

2.3. Spielen ist die Kind gerechte Art zu lernen

***„Das Spiel ist der große Freiraum zum Experimentieren,
zum Erproben, zum Ausleben, zum Erholen von den
Begrenzungen der alltäglichen Realität.“***

Ulrich Baer

Spiele steht in direktem Zusammenhang zur Lernfähigkeit und ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Es ist die kindgemäße Form der Betätigung und die wichtigste Ausdrucksform, sich mit ihrer Welt auseinanderzusetzen.

Unabhängig davon, in welcher Spielsituation sich das Kind befindet, es erweitert stets sein Wissen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Und je mehr Spaß sie daran haben, desto öfter tun sie es. Jede Wiederholung gibt ihnen mehr Sicherheit und mehr Wissen.

Wir unterstützen diesen Tatendrang und ihre Erlebnisneugier, gestalten anregende Spielräume mit vielfältigen Anreizen und lassen sie über das Spiel lernen. Dabei achten wir darauf, ihnen viele Möglichkeiten zur Wiederholung, Auf- und Verarbeitung anzubieten, um eine Überforderung zu vermeiden.

„Für Kinder ist das Spiel nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung!“

Friedrich Fröbel

Im freien sowie im gelenkten Spiel beobachtet die Fachkraft den Entwicklungsstand des Kindes, um die Fähigkeiten, Stärken und Interessen zu erkennen und weitere Angebote darauf aufzubauen. Intensiv spielende Kinder ermöglichen uns eine riesige Quelle an Informationen. Bei Bedarf erhält das Kind Hilfestellung und bekommt Herausforderungen, um diese in spielerischer Form aufzuarbeiten.

"Kinder, die ausgiebig, ca. 20.000 Std. gespielt haben, weisen im Hinblick auf die Schulfähigkeit eine höhere Belastbarkeit auf, können sich gut konzentrieren, besser beobachten und wahrnehmen!"

Dr. Armin Krenz, Pädagoge

2.4. Kinder brauchen Kinder

Soziale Beziehungen zu anderen Kindern sind eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen sowie zur Persönlichkeitsbildung. Der Kontakt und Austausch mit anderen Kindern fördert die Selbstfindung. Sie lernen durch Ausprobieren, Nachahmen, vielen Wiederholungen voneinander und miteinander.

Wir gestalten die Umgebung, damit sich ungestörte Spielabläufe nach eigenen Vorstellungen unter den Kindern entwickeln können. Diskussionen und Auseinandersetzungen lassen wir beobachtend zu und greifen erst dann unterstützend ein, wenn die Kinder nicht mehr weiter wissen.

2.5. Gruppenübergreifende Erfahrungen

Damit die Kinder sich selbst und ihre Gruppe als Teil der gesamten Kita wahrnehmen und erleben, werden gruppenübergreifende Aktivitäten und gegenseitige Besuche angeboten. Dabei entsteht mehr Freiraum für eine individuellere Förderung, die Kleingruppenarbeit und Erweiterung der sozialen Kontakte. Die Angebote sind für alle Beteiligten transparent, mit klaren Regeln und verlässlichen Abläufen.

3. Unsere Räumlichkeiten

Das Gebäude ist lichtdurchflutet gestaltet und bietet großzügige Räumlichkeiten zum miteinander Spielen und Lernen. Unsere Grundprinzipien der Raumgestaltung sind Überschaubarkeit, Funktionalität und Ästhetik. Diese beeinflussen das Wohlbefinden des Kindes positiv. Klar strukturierte Bereiche fordern zu eigenem Handeln auf. Den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kindern entsprechend stehen ihnen Räume mit hohem Aufforderungscharakter zur Verfügung.

3.1. Die Eingangsbereiche heißen alle "Herzlich Willkommen!"

Eltern finden dort

- die großen Informationswände (Aktuelles und Wochenspeiseplan)
- einen Formulare Ordner, u.a. für Voranmeldung, Änderung der Betreuungszeit, etc.
- eine schriftliche Möglichkeit, Anregungen, Lob und Kritik zu äußern
- den Verpflegungsordner mit allen Informationen und Allergenauflistung zum Verpflegungsangebot in der Kita

3.2. Das Büro der Leitung befindet sich gegenüber dem Haupteingang. Die Leitung ist für die organisatorischen und pädagogischen Abläufe in der Kita verantwortlich. Sie führt Erstgespräche mit interessierten zukünftigen Eltern und steht allen aufgenommenen Familien für Fragen und Kita Belange, am besten nach terminlicher Absprache, zur Verfügung.

3.3. Der Gruppenraum mit Empore ist eine Werkstatt zum Entdecken, Erkunden, Gestalten, Spielen und Lernen. Er ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bietet vielfältige Anregungen zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt, aber auch zum Ausruhen und Entspannen.

Die Spielmaterialien sind auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt. Um eine Überforderung zu vermeiden, ist „weniger mehr“ und wird von Zeit zu Zeit ausgewechselt.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“*

Maria Montessori

3.4. Der Hausaufgabenraum der Hortkinder wird in der Schulzeit ebenfalls als Lernwerkstatt genutzt.

3.5. Die Garderobe bietet Platz für die Kleidung der Kinder. Jedes Kind hat seinen eigenen Haken für den Rucksack und die Jacke. Das Fach darüber ist für Halstücher, Mütze, usw. Die Schuhe finden unter der Bank ihren Platz. Um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, hat jedes Kind eine Kiste für Wechselkleidung.

3.6. Im Waschraum befinden sich WC`s, Waschbecken und eine Leiste für die Zahnpflegeutensilien. Seifenspende und Handtuchhalter sind in Kind gerechter Höhe.

3.7. Die Kinderküche wird für Koch- und Backangebote mit den Kindern genutzt. Sie lernen dabei eine Vielfalt an Lebensmitteln und ihre Zubereitungs- bzw. Verarbeitungsweise kennen. Und alle selbst zubereiteten Mahlzeiten werden mit doppelt so großem Appetit gegessen.

3.8. Die Küche dient zum Zubereiten und Anrichten der (gelieferten) Mahlzeiten, sowie der hygienischen Vor- und Nachbereitung des Geschirrs. Sie unterliegt besonderer Hygienevorschriften und darf von Kindern nicht betreten werden.

3.9. Die Bewegungshalle ermöglicht das Ausleben des Bewegungsdrangs aller Kinder und ist mit vielseitigen Bewegungselementen, z.B. Hengstenberg und Pikler Materialien ausgestattet.

3.10. Der Mehrzweckraum bietet Materialien, wie z.B. farbverlaufende Fliesen zum sinnlichen Erleben, verschieden Instrumente für Rhythmik und Musik.

Einmal wöchentlich wird dort Bücherei angeboten: Kinder können sich aus der Vielfalt des Bilderbuch- oder Sachbuchbestandes ein Buch ausleihen.

3.10. Der Flur wird zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, aber auch für zusätzliche Angebote, wie z.B. einem Leuchttisch zum Staunen oder einem Eisenbahntisch zum kreativen Gestalten und Spielen genutzt.

Die Wände vor den Gruppen nutzen wir für unsere Öffentlichkeitsarbeit mit vielseitigen Informationen aus unserem Alltag, sowie für Fotodokumentationen und Kunstwerken der Kinder.

3.11. Unser Außengelände

Unser großzügiges Außengelände ist nach naturpädagogischen Grundsätzen geplant und gestaltet worden. Ohne Türen und Wände bietet es eine Erweiterung der Spiel- und Erlebnisflächen in der Kita, gleichzeitig aber auch spezifische Erfahrungsmöglichkeiten, die innen nicht möglich sind. Es lädt die Kinder ein, sich an der frischen Luft auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Die tägliche Begegnung mit der Natur ermöglicht den Kindern eine sinnliche Umwelterfassung. Den Kindern wird ein erstes Natur- und Umweltempfinden vermittelt. Sie lernen die Natur zu nutzen, zu erleben, Spaß darin zu haben und Verantwortung dafür zu tragen.

Es gibt vielfältige Bewegungs- und Handlungs-möglichkeiten und die unterschiedlichsten Wahrnehmungreize für eine ganzheitliche, gesunde Entwicklung. Das Außengelände ist daher in seiner Bedeutung als Spiel- und Bildungsraum gleichgewichtig zu den Innenräumen.

Von verschiedenen Spiel-, Kletter- und Schaukel-geräten, Urwaldhügel, Sand-Wasser-Anlagen bis Kräuter- und Gemüsebeeten können alle ihren jeweiligen Interessen und Bedürfnissen nachkommen. Es ist ein von außen geschützter Raum, der für abenteuerliches Erleben auch Gefahren und Risiken enthält, die für Kinder einschätzbar sind und sie für das Leben stärkt.

Das Außengelände ist für die Krippen- Kita -und Hortkinder ein Ort der Begegnung. Es entwickeln sich gruppenübergreifend soziale Kontakte.

4. Die Bildungsbereiche

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Leitbild und den Qualitätszielen. Sie beziehen sich auf alle Lernbereiche und Erfahrungsfelder des Niedersächsischen Orientierungsplans für Kinder von 2-6 Jahren.

„Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will!“

F. Rablais

4.1. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die Kinder erhalten täglich viele Gelegenheiten, einem Thema oder einer Sache auf den Grund zu gehen. Beim Entdecken der Welt stellen sich Kindern viele Fragen. Wir begleiten sie darin, über Probleme nachzudenken, Lösungen selbst zu finden und auszuprobieren. Dabei gehören „Fehler“ genauso zum Lernen dazu, wie Konzentration, Ausdauer und die Aneignung von Wissen auf vielen Gebieten.

Unsere Lernwerkstätten sind zur Begleitung und Unterstützung von kindlichen Bildungsprozessen zu verstehen. Kinder können die Erfahrung mit eigenständigem Forschen und Entdecken machen, aber ganzheitlich erleben. Je nach Alter und Entwicklungsstand finden sie Materialien vor, die einen hohen Aufforderungscharakter zum Handeln, Ausprobieren und zum Begehen von Lernwegen haben.

4.2. Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

***„Die Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.
Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen.
Und Flügel, um die Welt zu erkunden“***

J.W.v. Goethe

Während des ganzen Tages kommt das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt. Es erlebt erste Beziehungen, nimmt Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahr, lernt eigene Gefühle und Interessen zu äußern, erfährt und erbringt Wertschätzung und trifft auf eine Gemeinschaft mit Regeln des Zusammenlebens.

Damit ein Kind handlungsfähig werden und Beziehung zu Anderen aufnehmen kann, schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre. Das Kind erfährt bei uns Zuwendung und Anerkennung. Es wird mit seiner Persönlichkeit und seinen Stärken, Schwächen und Gefühlen wahr- und angenommen.

Beim Knüpfen sozialer Kontakte lernt das Kind eigene Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen auszudrücken, die Anderer wahrzunehmen, darauf zu reagieren und sie zu akzeptieren. Über das gemeinsame Tun lernt es sich mit Anderen auszutauschen, Ideen und Gefühle anzusprechen und Beides im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Wir nennen das „Lernen im sozialen Kontext“.

Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung, achten seine Denk- und Handlungsleistung und ermutigen es, eigene Lösungen in der Auseinandersetzung mit Anderen zu entwickeln. Dabei wachsen das Zutrauen und die Selbstsicherheit in seinem Tun. Es entwickelt soziale Kompetenzen und eine emotionale Stabilität, die dem Kind hilft, mit Leistungsforderungen und Misserfolgen umzugehen.

Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen und nutzen diese als Bereicherung für unseren Kitaalltag und die Lebenswelt der Kinder.

Für das Miteinander in der Gruppe stellen wir gemeinsam Regeln auf, die zur Orientierung dienen und dem Kind helfen, Dinge auch von einem anderen Standpunkt aus zu sehen, sowie eine Vorstellung für Gerechtigkeit und Unrecht zu entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren. Bei Ausflügen und Spaziergängen machen wir die Kinder mit ihrem Wohnort vertraut und stellen somit eine Verbundenheit zu dieser her.

4.3. Inklusion - Pädagogik der Vielfalt

Die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen ist für uns selbstverständlich. Wir leben eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen der Kinder orientiert. Alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, spielen und lernen miteinander und voneinander, erleben gemeinsam Spaß und Freude und stehen in schwierigen Situationen zusammen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Unsere Aufgabe liegt in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung:

-  Wir sind sensibel für die individuellen Bedürfnisse aller Kinder
-  Unser Blick liegt auf den Stärken und Möglichkeiten für das einzelne Kind
-  Wir stärken jedes Kind in seiner Identität und Familienzugehörigkeit
-  Wir unterstützen es bei der Lebensbewältigung und der sozialen Eingliederung
-  Wir regen es zum kritischen Denken über Gerechtigkeit und Fairness an und ermutigen zum Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung

Damit alle Kinder eine faire und gemeinsame Entwicklungschance bekommen, gestalten wir die Umgebung so, dass sich jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten - im Sinne eines wirkungsvollen Eingebunden sein in die Gemeinschaft - entwickeln und vielfältige Erfahrungen machen kann. Wir gehen auf die Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot an. Ebenso besteht eine individuelle Begleitung auch während gemeinsamer Lernaktivitäten.

4.4. Bewegung ist gesund, macht klug und fit

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“

Gerd E. Schäfer

Bewegung hat eine elementare Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes. Durch Bewegung wird nicht nur die körperliche, sondern auch die motorische, psychische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung Ihres Kindes gefördert. Es setzt sich aktiv mit sich selbst, sowie mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander.

Unsere Einrichtung bietet Ihrem Kind täglich eine Vielzahl an Bewegungsanreizen und -impulsen. Die gezielt eingesetzten Räume und Freiflächen in der Kindertageseinrichtung unterstützen den Prozess, in dem Kinder aus alltäglicher Selbstverständlichkeit heraus ihre Umgebung entdecken und wertvolle Erfahrungen machen. Somit wird Bewegung zu einer Kombination aus alltäglicher Selbstverständlichkeit und außergewöhnlicher Attraktion. Der Tag in unserer bewegungsfreudigen Kita besteht aus Bewegungsaktivitäten, verbunden mit spielerischem Handeln, kreativen Angeboten und anderen Aktivitäten, die für ihre Entwicklung wichtig sind. Es kann sich in seinem eigenen Tempo neuen Herausforderungen stellen und durch individuelle Erfolgserlebnisse über sich selbst hinauswachsen.

4.5. Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita

Die Sprache ist der Schlüssel, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken, mit anderen in Kontakt treten und uns mit ihnen austauschen können. Es ist ein wichtiger Teil von Bildung und gesellschaftlicher Einbindung. Unser Sprachkonzept beinhaltet die Förderung der Sprachentwicklung und der Dialogfähigkeit der Kinder.

Sprachförderung bedeutet die Sprache des Kindes zu unterstützen, sie nicht sprachlos und hilflos sich selbst zu überlassen. Sprachlos zu sein, heißt nichts zu sagen zu haben. Kinder haben aber so viel zu erzählen, haben so viele Fragen, suchen Antworten auf Ihre Fragen und lernen ihre Gefühle kennen, die sie einem mitteilen wollen. „Wer ist das? Wie alt bist du? Wie heißt du? Warum bist du hier? Warum machst du das? Wieso ist der Himmel blau? Warum kann man Wolken nicht anfassen?“. Unter Förderung wird verstanden, eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, um Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen.

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist und setzt bei der angeborenen Spracherwerbskompetenz von Kindern an. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit. Kinder wollen sprechen und haben Freude am miteinander kommunizieren. Daher ist es unser wichtigstes Ziel, die Freude am Sprechen bei den Kindern zu wecken bzw. zu erhalten.

4.5.1. Der „Sprachalltag“ in unserer Einrichtung

Kinder lernen im kontinuierlichen sozialen Kontakt hauptsächlich von Erwachsenen und Kindern, zu denen sie eine gute Beziehung haben. Sprachförderung ist für uns ein gelebtes

Miteinander. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung gekennzeichnet ist. Wir hören jedem Kind aufmerksam zu und bestärken es darin, seine Gefühle, Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken.

Im Tagesverlauf entsteht eine Vielfalt von kommunikativen Situationen. Die Kinder lernen von Anfang an, ihren Alltag in der Einrichtung mit zu gestalten, Meinungen auszutauschen und die der anderen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Sprache ist das Instrument für Partizipation im Sinne von Teilhabe und Mitgestaltung gemeinschaftlichen Lebens.

Alle Gespräche, Lieder, Reime und Rollenspiele, sowie das Vorlesen und Anschauen von Büchern ist eine wichtige Unterstützung im Bereich der Sprachförderung. Die Kinder hören die richtigen Sätze, lernen unterschiedliche Erzählstile kennen, beschreiben mit eigenen Worten die Bilder und erzählen das Gehörte nach. Der tägliche Dialog zwischen Kindern untereinander sowie mit Erwachsenen steigert ihre Ausdrucksfähigkeit und Zuhörfähigkeit

Wir achten sehr darauf, den Kindern ein sprachliches Vorbild zu sein. Die Fachkräfte reflektieren ihr eigenes sprachliches Verhalten regelmäßig, schulen sich durch Fortbildungen und gestalten ihre Sprache bewusst.

Mit gezielten Beobachtungen wird der Sprachstand regelmäßig mit den anderen Fachkräften reflektiert und dokumentiert. Dabei erfassen sie

- das sprachliche Verhalten eines Kindes in verschiedenen Situationen,
- bei nicht Deutsch sprechenden Kindern ihre Motivation, deutsch sprechen zu lernen, trotzdem ihrer Heimatsprache einen Raum zu geben und
- seine Sprachfähigkeit über Lautbildung, Wortschatz und Grammatik bis hin zur Sprachkompetenz.

In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über den Sprachstand ihres Kindes informiert und über die Möglichkeiten von Unterstützungs- und Fördermaßnahmen gesprochen. Die Fachkräfte entwickeln, zum Teil mit den Eltern, individuelle Förderpläne, damit die Kinder spielerisch ihren Wortschatz erweitern und zunehmend Sicherheit erlangen können. Dabei berücksichtigen sie folgende Aspekte:

- Welcher Sprachbereich bedarf einer Unterstützung und Förderung?
- Was kann die Kita, was kann das Elternhaus leisten, wo sind Ärzte und Logopäden gefragt? Welche Form der Zusammenarbeit ist möglich?
- Welche Aktivitäten eignen sich für die Sprachförderung?
- Welche Interessen hat das Kind, an welche Themen kann die Förderung angeknüpft werden?
- Ist eine Einzelförderung nötig oder kann sie im Zusammenspiel mit anderen Kindern angeboten werden?

- Wie schaffen wir eine angenehme Lernatmosphäre, damit sich das Kind seine Sprache intuitiv und nahezu beiläufig im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse aneignen kann?

4.5.2 Die Säulen der Sprachbildung und Sprachförderung

Dazu gehören die

- **allgemeinen Rahmenbedingungen**, u.a. der Personalschlüssel und die Ausbildung der Fachkräfte,
- die **räumliche Ausstattung**, u.a. die Lesecke, Ort für Rollenspiele und Rückzugsorte,
- die **materielle Ausstattung**, u.a. Bücher und Spiele für jedes Alter und Interesse,
- **strukturelle Aspekte** u.a. Erzählkreise, strukturierter Tagesablauf, Singen, Projekte in Kleingruppen, Eins-zu-eins-Situationen und die
- **Interaktion zwischen Kind und Fachkraft**, u.a. Sprachförderliche Grundhaltung, passendes Sprachangebot, Sprachmodellierung, motivierende Fragen

Das Fundament für ein Gelingen der alltagsintegrierten Unterstützung bildet die sprachliche Interaktion zwischen Fachkraft und Kind auf Basis einer stabilen positiven Beziehung. Die zwei Säulen räumliche und materielle Ausstattung tragen positiv zum Gelingen bei, strukturelle Aspekte wie eine gute Teamorganisation sind von entscheidender Bedeutung.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung braucht kein teures Material, sondern ist vielmehr Ausdruck einer Haltung. Es braucht Zeit und ein lebendiges Miteinander.

4.5.3 Kooperation mit den Eltern und der Grundschule

Auch im letzten Jahr vor der Einschulung, dem Brückenjahr, findet eine differenzierte, alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung statt. Die zukünftigen Lernanfänger treffen sich regelmäßig zu Angeboten aus allen Bildungsbereichen, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Ziel ist es, sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit individuell zu fördern, die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit zu stärken, ihre sozialen Kompetenzen zu festigen und so die Voraussetzungen für ein erfolgreiches lebenslanges Lernen zu schaffen. Sprache und Kommunikation stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Die Eltern werden als Erziehungspartner in die Bildungsarbeit im Übergang von der Kita zur Grundschule mit einbezogen. In Entwicklungsgesprächen, zu Beginn und zum Ende des Brückenjahres, tauschen sich die Eltern mit den Fachkräften über den Entwicklungs- und Bildungsstand aus. Das letzte Gespräch kann, bei Einverständnis der Eltern, auch mit einem

Lehrer und Erzieher geführt werden, um den Übergang in die Schuleingangsphase zu erleichtern.

Zwischen der Grundschule Sickte und der Kita ist eine enge Kooperation entstanden, indem sich Lehrer und Erzieher regelmäßig über gemeinsame Ziele und über die zukünftigen, aber auch eingeschulten Kinder austauschen. Gemeinsam werden verschiedene Aktivitäten geplant, wie z.B. ein Sport- und Spielfest bis hin zu Schulbesuchen mit erster Teilnahme am Unterricht.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte, den Eltern und der Grundschule ist daher für jedes Kind sehr wichtig.

4.6. Lebenspraktische Kompetenzen

Die selbständige und selbstbestimmte Bewältigung des Alltags ist eine zentrale Aufgabe. Kinder haben von sich aus ein großes Interesse daran, Dinge selbst auszuprobieren, sie selbst zu tun und zu können. Dafür ergibt sich eine Fülle von Lernsituationen. Im Umgang mit anderen Kindern und uns Erwachsenen erschließen sich viele lebenspraktische Kompetenzen ganz von selbst. Über das Mitmachen und die Nachahmung übt und lernt das Kind die Ausführung von Alltagshandlungen, den Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Mit jedem Schritt auf dem Weg, es selbst zu können, erfährt sich das Kind als aktiv und kompetent. Dies stärkt die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Jedes Kind erlernt Selbständigkeit nach seinem eigenen Tempo. Es darf seine motorischen und kognitiven Fähigkeiten selbstbestimmt, differenziert und ohne Leistungsdruck entfalten.

*„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“
Maria Montessori*

4.7. Partizipation - Mitsprache und Beteiligung der Kinder

Eigene Entscheidungen treffen zu lernen, wird bei uns im Tagesablauf gelebt und steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit des Kindes. Die Kinder können sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen. Sie können innerhalb vieler Zeiten selbst darüber entscheiden, wo, mit wem und mit was sie sich im Laufe des Tages beschäftigen wollen.

Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich. Die Regeln dafür stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese, überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen der Nichtbeachtung und verändern sie bei Bedarf.

Wir begleiten die Kinder, unterstützen sie in ihrer Eigenaktivität und geben ihnen in täglichen Gesprächen das Recht, gehört zu werden. Die Wünsche und Vorschläge der Kinder werden ernst genommen und deren Umsetzungsmöglichkeiten besprochen.

Das Mitspracherecht der Kinder hört aber da auf, wo das Kind gefährdet oder überfordert wird. Hier beachten wir Grenzen, die für das Kindeswohl wichtig sind.

4.8. Mathematisches Grundverständnis

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“

Galileo Galilei

Im täglichen Alltagsgeschehen erwerben die Kinder bei unzähligen Möglichkeiten ein Grundverständnis für mathematische Zusammenhänge. Kinder setzen sich mit Formen und Farben, Mengen, Höhen und Tiefen auseinander, beim Spielen im Raum, auf dem Außengelände und mit verschiedenen Materialien.

- Sie lernen Reihen und Rhythmen bilden, z.B. Perlenmuster auffädeln, Muster legen, Formen bauen oder rhythmisch klatschen. Sie haben Freude am Tisch decken und Kuchen backen, brauchen dafür ganz verschiedene Mengen.
- Sie erwerben die Fähigkeit der Zuordnung und entwickeln ein erstes Interesse für Zahlenräume. Sie lernen, dass Mengen unterschiedlich aussehen aber gleich bleiben, z.B. Wasser in verschiedenen Gläsern.
- Sie lernen, Mengen simultan zu erfassen, beispielsweise die Zahl 5 auf dem Würfel zu erkennen, ohne die Augen einzeln abzuzählen.
- Sie stellen Vergleiche an, z.B. durch Wiegen oder Messen. Erkennen optische Unterschiede, z.B. welches Kind größer oder kleiner ist. Sie verstehen es, Dinge z.B. Obst und Gemüse in Kategorien einzuordnen, einfache geometrische Sachverhalte zu begreifen, indem sie beispielsweise entscheidende Merkmale an Quadraten, Kreisen und Dreiecken unterscheiden und die Formen sortieren können.
- Sie sprechen über den Tag, Monat und Jahr, zählen, wie viele Kinder da sind, vergleichen ihr Alter und vieles mehr.

Die Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Diese kindliche Neugierde gilt es, täglich zu erhalten, sie anzuregen und zu fördern.

4.9. *Musisch - Ästhetische Bildung*

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden“

Zoltan Kodaly

Ästhetische Bildung erreicht die Kinder durch Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, Theater und bildnerisches bzw. handwerkliches Gestalten. Wir unterstützen Kinder darin, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Mit musisch-ästhetischen Ausdrucksformen machen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

Musik und Bewegung spielen eine große Rolle. Es ist sehr wichtig, Kindern den Spaß am Singen und Bewegen zu vermitteln und den Raum für die Freude am Ausdruck durch Musik zu schaffen. Es wird Theater gespielt, es werden Lieder gesungen und sich bei Tanzspielen bewegt. Die Kinder lernen erste Musikinstrumente und den Umgang damit kennen. Spielerisch werden Themen wie Rhythmus, Akustik und Tempo vermittelt und sie lernen, ihre Stimme und die Musik als Ausdrucksmittel zu nutzen.

„Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse“

Verfasser unbekannt

In unserer Kita kann ihr Kind seine Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Beim kreativen Gestalten motivieren wir jedes Kind, eigene Ideen zu entwickeln und diese beim Experimentieren mit verschiedenen Materialien individuell zu verwirklichen. Kinder haben Spaß daran, etwas Eigenes herzustellen. Dafür haben sie jederzeit einen Zugang zu künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten. Ein breiter Fächer an Materialien liegt altersentsprechend frei zugänglich dafür aus.

Angeleitete und vorbereitete Gestaltungsangebote erweitern das kreative Angebot im Kindergarten. Wir gestalten auch gern mit Naturmaterialien und lassen ihr Kind die Umwelt sowie die unterschiedlichen Materialien mit allen Sinnen erfahren.

Dabei nimmt die Wertschätzung gegenüber den Kunstwerken und denen der Anderen einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder werden bestärkt, das eigene Können und das der Anderen zu achten und zu schätzen.

4.10. *Naturwissenschaftliche Bildung in der KiTa*

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“

Aristoteles

Jedes Kind ist von Natur aus ein wahrer Entdecker und Forscher. Es erkundet nicht nur sich selbst, sondern auch die Menschen um sich herum sowie seine gesamte Umwelt. Und je älter es wird, desto vielfältiger und umfangreicher wird es. Wahrnehmen und Verstehen ist die Formel zur naturwissenschaftlichen Bildung.

Der Aufenthalt in der Natur lädt sie täglich zum Ausprobieren und Experimentieren ein. Sie gibt ihnen neue Impulse und regt die Kreativität an. Die Kinder erleben Naturvorgänge, und lernen Zusammenhänge in der Natur begreifen. Spaziergänge, Wald- und Wiesentage und Aufenthalte an und im Bach ergänzen das Angebot.

Dabei kennt die Natur keine visuelle Reizüberflutung, sodass die Kinder ihre vielfältigen Sinne nutzen und wahrnehmen. Spielen und Bewegen in der Natur führt sie zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit.

In den Räumen wird das Forschen und Experimentieren fortgesetzt. Dort können die Kinder ihren vielen Fragen nachhaltig auf den Grund gehen.

4.11. Mit Gott groß werden

In der ev. Kita St. Petri leben wir in christlicher Gemeinschaft zusammen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg, die Liebe, die Geborgenheit und das Angenommen sein durch Gott zu erfahren. Damit bieten wir den Kindern Orientierung, Schutz und Halt auf ihrem Lebensweg. Durch das Weitergeben christlicher Traditionen und Werte erleben sie Sicherheit und Wertschätzung im Miteinander.

In der Kita begegnen sich Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen werden von klein auf bei uns gelebt.

Die religiöse Bildungsarbeit beginnt für uns mit Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für das Kind. Wir vermitteln Vertrauen und Zuversicht, Worte und Verstehen gehören dazu. Das Vorleben unserer eigenen Wertvorstellungen dient den Kindern als Orientierung, ethische und religiöse Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen, Achtung und Vergebung zu erfahren, zu erproben und einzuüben. Auf philosophische und religiöse Fragen der Kinder gehen wir behutsam ein.

Kinder brauchen aber auch Stille und Gelegenheit zur Ruhe zu kommen, sich zu besinnen und die vielfältigen Erfahrungen innerlich zu verarbeiten. Lieder, Geschichten und Gebete helfen Kindern, ihr Erleben auszudrücken. Feste als Höhepunkte des Jahres ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft, die Unterbrechung des Alltags und das Bewahren kultureller Traditionen.

Wir setzen uns aktiv mit uns und unserer Umwelt auseinander. Dabei lernen wir uns als Teil der Schöpfung zu sehen, erleben und zu genießen, sowie achtsam mit ihr umzugehen.

Die Vermittlung biblischer Inhalte und christlicher Lebensformen wird durch regelmäßige Kinderbibelwochen, kleine Andachten und Gottesdienste in der Kita oder in der Kirche erweitert.

5. Übergänge

5.1. Von der Krippe in die Kita

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar. Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, bereiten wir den Übergang mit allen Beteiligten vor und begleiten sie in dieser Phase.

Aus der behüteten Atmosphäre in der Krippe kommen die Kinder in eine größere Gruppe mit vielen neuen und älteren Kindern. Es findet ein anderer Tagesablauf mit mehr Kindern und einem größeren Angebotsspektrum statt, an das sie sich erst gewöhnen müssen.

Damit ein Krippenkind langsam und behutsam Kontakt zu den neuen Fachkräften und den „Kita Kindern“ aufnehmen kann, finden wöchentlich kleine „Zwergen Aktionen“ mit Krippen- und Kitakindern statt, die von Bezugspersonen aus der Krippe und der Kita begleitet werden.

Vier Wochen vor dem Übergang nimmt das Kind dann täglich mit einer Krippenkraft schon stundenweise an den Aktivitäten der neuen Gruppe teil. Wir Fachkräfte aus Krippe und Kita stehen dabei mit den Eltern in einem engen Austausch. Am offiziellen Tag des Übergangs verlässt das Kind stolz die Krippe, um ein Kindergartenkind zu sein.

5.2. Eingewöhnungskonzept für neue Kinder

Kommt ein Kind erst mit 3 Jahren in unsere Einrichtung, begleiten wir das Kind und die Eltern bei der Eingewöhnung. Der Ablauf einer sanften Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt. Die Fachkräfte nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf.

An Schnuppertagen lernt das Kind mit den Eltern die Räume, den Tagesablauf, den/die Erzieher/innen kennen und kann erste Kontakte knüpfen. Die Eltern erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.

Die Eingewöhnungsphase ist individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Das Kind muss eine stabile Bindung zur Bezugserzieherin aufbauen, um sich gut von den Eltern trennen zu können. In der ersten Zeit sollte Ihr Kind je nach Alter und Entwicklungsstand maximal 1,5-2 Stunden in die Einrichtung kommen, damit keine Überforderung entsteht. Die Anzahl der Stunden wird dann langsam erhöht. Mit den Eltern wird besprochen, wie das Abschiedsritual ablaufen soll.

In der Eingewöhnungsphase sollte ein Elternteil stets erreichbar sein. Gegen Ende der Eingewöhnungszeit bitten wir sie zu einem Reflexionsgespräch.

5.3. Das letzte Jahr vor der Einschulung

Ein gemeinsam gestalteter Übergang ermöglicht den Kindern einen positiven und erfolgreichen Start in die Grundschule. Durch verbindliche und nachhaltige Kooperation der vorschulischen und schulischen Einrichtungen werden die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Bildung bereits vor Übergang zur Grundschule systematisch beobachtet, gestärkt und gefördert. Dabei arbeiten das Elternhaus, die KiTa und die Grundschule möglichst eng mit dem Ziel zusammen, das Recht eines jeden Kindes auf Bildung bestmöglich zu verwirklichen.

Die gesetzlichen Ziele werden durch einen Kooperationsvertrag mit Kooperationsbeauftragten von Schule und KiTa sichergestellt, die eine Verbindlichkeit herstellen und die der Zusammenarbeit dienen. Gegenseitige Wertschätzung ist die Grundlage für eine positive Zusammenarbeit zwischen KiTa, Eltern und Grundschule.

5.3.1. Gesetzliche Grundlagen

„Die Tageseinrichtung soll mit solchen Einrichtungen ihres Einzugsbereichs, insbesondere mit den Grundschulen zusammenarbeiten, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Tageseinrichtung stehen.“ § 3 Abs.5 (KiTaG)

„Die Grundschule arbeitet mit den Erziehungsberechtigten, der KiTa und den weiterführenden Schulen zusammen.“ § 6 Absatz 1 Niedersächs. Schulgesetz (NSchG)

„Ziel des Brückenjahres ist es, die Anschlussfähigkeit von KiTa und Schule bezogen auf den Bildungsverlauf zu verbessern. Kindergarten und Schule entwickeln ein gemeinsames Bildungsverständnis. Um die in der Kita begonnenen Lernprozesse erfolgreich fortsetzen zu können, verfügen alle Kinder bei Schuleintritt über grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten in den wesentlichen Entwicklungsbereichen. Elternhaus, KiTa und Schule arbeiten eng zusammen, um das Recht auf Bildung und Erziehung bestmöglich zu verwirklichen.“ Bernd Busemann, Niedersächs. Kultusminister

5.3.2. Die "Wackelzähne" bzw. "Lauscher"

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder zu "Wackelzähnen" bzw. "Lauschern". Sie drängen auf Selbständigkeit und brauchen größere Freiräume und erweiterte Bewegungsmöglichkeiten. Sie haben ein immer umfassenderes Wissen über die eigene Person, sie können einschätzen, was sie gut oder weniger gut können. Sie vergleichen sich mit Anderen und suchen Möglichkeiten, sich mit ihnen zu messen. Ihre Experimentierfreude kennt keine Grenzen, sie wollen Dingen auf den Grund gehen, die Welt entdecken und erforschen. Auch besitzen sie einen großen Wortschatz und haben Freude am Spiel mit der Sprache.

Diese Grundlagen berücksichtigen wir im Alltag und gestalten das letzte Kindergartenjahr mit zusätzlichen Projekten spannend und anregend. Dabei können die Kinder ihre

Basiskompetenzen und Vorläuferfähigkeiten, u.a. Wahrnehmung, Kreativität, sozial-emotionale, motorische, kognitive Kompetenzen sowie phonologisches Bewusstsein, mathematisches Verständnis, „Weltwissen“ und erste Lernstrategien weiter entwickeln.

Die Freude der Kinder auf die Schule verpflichtet alle Verantwortlichen, für den Schulanfang die besten Bedingungen zu schaffen. Das Lernen wird spielerisch angeboten, damit die Kinder „spielend lernen“ können. Die ganzheitliche Bildungsarbeit in der KiTa unterstützt so nachhaltig die Schulfähigkeit der Kinder.

5.3.3. Übergang zur Grundschule

Ziele der Kooperation

- Alle zukünftigen Schulanfänger machen in den verschiedensten Unterrichtsbesuchen Erfahrungen mit ihrer zukünftigen Schule. Die Frage: „Wie funktioniert Schule?“ wird ein Stück weit erklärt.
- Wo ist was? Die KiTa Kinder lernen das Schulgebäude, teilweise die Lehrer und die groben Abläufe kennen.
- Gegenseitiger Austausch von Informationen über Lernvoraussetzungen.
- Erkennen von Problemen in der Entwicklung und rechtzeitiges Einleiten von Maßnahmen.

Ablaufmodell einer Kooperation:

- Jede KiTa Gruppe wird einer GS Klasse zugeteilt. Die Gruppengröße sollte 8-10 Kinder nicht überschreiten.
- Beteiligt sind alle zukünftigen KiTa Kinder, Erzieherinnen sowie Kinder und Lehrer der Kooperationsklasse
- Besuche in der Schule finden vorrangig im zweiten Schulhalbjahr statt.
- Die Dauer der Schulbesuche umfasst eine große Pause und ein bis zwei Unterrichtsstunden.
- Durchführung von gemeinsamen Festen wie z.B. einem Sportfest. Für die Planung und Durchführung sind KiTa und Schule gleichermaßen verantwortlich.
- Teilnahme der KiTa Kinder an Schulveranstaltungen wie in etwa des Schulflohmarktes oder Projekten der Schule.
- Regelmäßige Arbeitstreffen beider Institutionen.

5.4. Abschied nehmen

Damit etwas Neues beginnen kann, brauchen ihr Kind und wir Zeit, den Abschied bewusst zu erleben. Wir bereiten uns gemeinsam darauf vor, beziehen ihre Ideen und „letzten Wünschen“ mit ein und gestalten diesen Prozess in einem angemessenen Rahmen: Einzelne, in der Gruppe und mit den Eltern.

6. Beobachtung und Dokumentation

6.1. Ziel regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Selbstentwicklung. Diesen Prozess unterstützen wir durch systematische Beobachtungen und Dokumentation. Ausgangspunkt ist hierbei die Annahme, dass es nicht darum geht, Kinder zu beschäftigen, sondern zu beobachten, was sie beschäftigt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen dem Verständnis des Kindes und seines Entwicklungsstandes.

Erziehungsprozesse werden beobachtet und dokumentiert, begleitet, überprüft und verändert. Im Team tauschen wir uns fachlich darüber aus und machen die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit sichtbar.

Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

6.2. Die Qualität der Beobachtung

Beobachtung sehen wir als eine anerkennende Rückmeldung an das Kind mit offener und respektvoller Haltung. Wir lassen uns dazu auf die kindliche Weltsicht ein und nehmen die Stärken und Potenziale in den Blick. Kinder haben eine andere Perspektive und sehen die Welt anders als Erwachsene. Über die Beobachtung erkennen wir die Sichtweise des Kindes, sein Befinden, Erleben und Verhalten.

6.3. Formen der Beobachtung und Dokumentation

- Die Kurzzeitbeobachtung erfolgt im Tagesverlauf, zum Beispiel während des Freispiels oder bei verschiedenen Angeboten
- Die systematische Beobachtung erfolgt zu bestimmten Entwicklungen oder Fragestellungen, z.B. Eingewöhnungszeit, Ess-, Spiel- oder Bewegungsverhalten
- Die strukturierte Beobachtung dient dem Gesamtüberblick über den Entwicklungsstand des Kindes und begleitet es während seiner gesamten Krippenzeit.

Wir arbeiten mit folgenden Dokumentationsformen:

- "Kurzdokumentation" für spontane Beobachtungen, die wir festhalten
- „Beobachtungs- und Entwicklungsheft“
- "Portfolio und Lerngeschichten"

Portfolios sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie helfen uns, den Entwicklungsstand und die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen, zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

Jedes Kind hat seinen eigenen Portfolio Ordner. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von den Kindern (und Eltern) begutachtet. Das kann ein Kunstwerk des Kindes sein, eine wichtige Spielsituation oder das Erreichens einer

sogenannten „Kompetenz“. Wir beschreiben die Stärken des Kindes und dokumentieren sie mit möglichst vielen Fotos, weil diese mehr als Worte ausdrücken. Die Erstellung der Portfolios erweist sich im Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Wenn ihr Kind unsere Einrichtung verlässt, bekommt es das Portfolio zur Erinnerung mit nach Haus.

6.4. Weitere Dokumentationen - QMSK/BETA

Eine gewissenhafte Dokumentation ist Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz. Wir führen in jeder Gruppe ein pädagogisches Handbuch, das nach dem QMSK System gegliedert und an BETA angepasst ist. Es beinhaltet das Leitbild, die Qualitätsziele, alle für die pädagogische und pflegerische Arbeit erforderlichen Prozessregelungen und Abläufe. Weiterhin führen wir die

- Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Planung, Durchführung und Reflexion)
- Dokumentation der Wochenpläne
- Dokumentation der Elternarbeit (Planung, Durchführung und Reflexion)
- Dokumentation der Elterninformationen
- Dokumentation des Verpflegungsangebots (im Küchenordner)

7. Kooperation mit den Eltern

Familie und KiTa prägen die kindliche Entwicklung im entscheidenden Maße. Sie sind gemeinsam für deren Gesundheit, Bildung und Erziehung verantwortlich.

Wir verstehen die Eltern als Partner im Erziehungsgeschehen, deren Bedarfe und Erwartungen ernst genommen und in der Arbeit angemessen berücksichtigt werden. Wir beziehen sie aktiv mit ein, weil wir sie als Experten für ihr Kind sehen. Im Mittelpunkt der qualitätsorientierten Arbeit steht die Zufriedenheit der Eltern und Kinder.

Aktive Mitarbeit der Eltern ist deshalb erwünscht, wird begrüßt und findet in vielfältiger Form statt. Wir beteiligen Eltern an grundlegenden Entscheidungen durch gewählte Elternvertreter und informieren sie regelmäßig über Inhalte, Methoden und den Alltag.

Wir freuen uns über einen wertschätzenden und offenen Umgang miteinander. Positive Rückmeldungen, Anregungen und konstruktiv geäußerte Kritik sehen wir als wichtige Instrumente zur qualitativen Weiterentwicklung unserer Arbeit.

8. Eltern- und Förderverein St. Petri

Die Eltern haben den Förderverein St. Petri gegründet, in dem jede Familie mit einem kleinen Beitrag (ab 1,-€ p. Monat) Mitglied werden oder mit einer einmaligen Spende die pädagogische Arbeit der Kita unterstützen kann. Der Förderverein unterstützt die Kita bei Anschaffungen, kleinen Highlights (z.B. Theater) und Ausflügen. Wichtig ist ihnen auch bei Bedarf die finanzielle Unterstützung einzelner Familien.

9. Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Kindertageseinrichtung hat ein Netzwerk mit anderen sozialen Einrichtungen im Gemeinwesen aufgebaut, um ihre Angebote zu ergänzen, zu erweitern und ihre eigene Arbeit zu qualifizieren. Der fachliche Austausch und die Beratung mit anderen, an der Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften öffnet uns einen erweiterten Blickwinkel und Zugang zum Kind. Dazu gehören neben den pädagogischen Fachkräften u.a. Ärzte, verschiedene Therapeuten, Gesundheits- und Jugendamt sowie die Gemeinde. Der Einbezug von zusätzlichen pädagogischen und psychologischen Qualifikationen anderer sozialer Einrichtungen erweitert das Qualitätsspektrum der Arbeit, unterstützt die Erzieher/innen und ergänzt das Angebot für Kinder und Eltern.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die Transparenz unserer Arbeit. Wir nutzen unterschiedliche Medien, aber die wichtigste Form ist der enge Kontakt zu den Eltern. Vom ersten Aufnahme-gespräch, dem täglichen Austausch über die Befindlichkeit und die Erlebnisse ihres Kindes, Entwicklungsgespräche, Elternabende bis zu Festen und Veranstaltungen.

Durch Spaziergänge, Exkursionen, Besuche verschiedener Geschäfte und Einrichtungen sind wir in der Gemeinde präsent.

Wir pflegen unsere Öffentlichkeitsarbeit mit aktuellen Aushängen, Flyern und Presseberichten in Zeitungen und im Gemeindebrief, nutzen die digitalen Medien für viele Informationen, z.B. email Verteiler und die Internetseite der ev. Kirche St. Petri.

Wir begrüßen es sehr, wenn Eltern und Kindergartenfreunde uns bei der Öffentlichkeitsarbeit tatkräftig unterstützen.

Schlusswort

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens zu begleiten. Wir helfen ihnen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Uns ist wichtig, dass sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

*„Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen,
können wir uns miteinander auf den Weg machen.“* Unbekannt

Seepferdchengruppe: Jan Apitz und Marleen Bertram

Delfingruppe: Alia Paul und Berate Kerntopf

Ergänzungs- und Sprachförderkraft: Ulrike Fladung

Vertretungskräfte: Liesa Gerlach und Janina Scholz

Sickte, 01.03.2020 Marion Gürges, Leiterin

Literaturnachweiseweise:

"Niedersächsischer Bildungs-und Orientierungsplan"

"Kita Konzept" von M.R. Textor

Bestehende Konzeptionsgrundlagen und -szenarien, deren Aktualität weiterhin gegeben ist, wurden z.T. unverändert in das Dokument übernommen.